

Wider den kulturellen Niedergang

Sie zeichnen sich durch leuchtende Farbintensität und eine aufwühlende Bildsprache aus: Die Werke Ekkehard Tischendorfs polarisieren, locken den Betrachter aus der Reserve. Und strahlen die bedingungslose Hingabe des deutschen Künstlers zu seinem Schaffen aus. Mit Tischendorfs Ausstellung gelang der Galerie Rätus Casty ein Debüt voller Energie.

Marlène Clemenz

«Der Leichtsinn, unsterblich zu sein»: Bereits der Titel der Ausstellung des Dresdner Künstlers Ekkehard Tischendorf rüttelt auf, animiert zur Reflektion. Damit spannt er einen Bogen, der Weltgeschichtliches, Kunstgeschichtliches, Sakrales, Dämonisches, Profanes und Autobiografisches in einen gegenseitigen Dialog zu bringen vermag. Der Betrachter findet sich in

einer Welt der Rätselhaftigkeit und Symbolik wieder, welche provokativ herausfordert und zu einer Auseinandersetzung zwingt.

In grellen, gelegentlich komplementär gesetzten Farben verbindet Tischendorf Altbekanntes mit Unkonventionellem und lässt dadurch eine utopische Atmosphäre entstehen. So etwa bei seiner Reinterpretation von Leonardo da Vincis «Die Dame mit dem Hermelin»: Dem unverkennbaren Werk aus der Renaissance-Zeit haucht Tischendorf mit knalliger Öl- und Acrylkolorierung sowie dem Einflechten geometrischer Figuren und – bisweilen gespiegelten – Schriftzügen wilde Lebendigkeit ein, womit er die Porträtierte ihrer ursprünglichen Unschuld beraubt.

Persönlich vor Ort

Seinen Werken verleiht der 32-Jährige mit dem Auftragen verschiedener Schichten in

unterschiedlichen Techniken Struktur und gezielt plastische Wirkung. «Mit der Verwendung von Unschärfe, die auf fotografisch-digitaler Unschärfe basiert, entsteht ein bewusst erzeugter Bruch in der Wiedergabe der Realität», erläuterte Alexander Sairally von der LEVY-Galerie Hamburg eine von Tischendorfs Ausdrucksformen. Neben dem Kunsthistoriker war an der Vernissage vom Montagabend auch Tischendorf persönlich in der Galerie Rätus Casty anwesend. Dieser erwiderte: «Natürlich ist das Handwerk, die Technik, wichtig. Letztlich aber ist der Inhalt, den die pittoreske Ästhetik vermittelt, entscheidend.»

Grosszügig detailliert

Das Thema «Unsterblichkeit» erörtert Tischendorf auf höchst differierende Weise, mal mit Melancholie, mal mit Zynismus, mal als Hommage an einen Künstler, mal als Zelebrierung des Unfassbaren oder Göttlichen. Ob er nun die ungarische Geschichte wiederaufleben lässt, der Marienfigur das Patronat übergibt oder den Widder – eine Art Label des im Zeichen des Steinbocks geborenen Dresdners – zu einem Reiter der Apokalypse macht: Die hingebungsvolle Ungestümtheit und Grosszügigkeit, mit der Tischendorf gestaltet, scheint fühlbar. Gleichzeitig aber kann sich der Betrachter in den überaus detaillierten Kompositionen verlieren, auf Entdeckungsreise gehen. Tischendorf lässt ihm bewusst grossen Interpretationsspielraum, welcher durch die Titulierung unterstützt wird. «Es darf nicht sein, dass man durch den Titel eines Werks seiner Fantasie beraubt wird. Der Titel muss eine Frage stellen, die letztlich aber immer ein Angebot bleibt», so Tischendorf.

Mit Professionalität

Mit der Ausstellung Ekkehard Tischendorfs ist den Besitzern



Eindeutig mehrdeutig: «Alphatier», Öl, Acryl und Eitempera auf Leinwand. Foto zVg



Ekkehard Tischendorf vor seinem Werk «Credo», Öl und Acryl auf Leinwand. Foto mc

der Galerie Rätus Casty – Annette Bailleux und Rätus Casty – und der Direktorin, Kunsthistorikerin Alessandra Ruggieri, ein Einstand auf hohem Niveau gelungen. So zeigten sich sowohl Tischendorf als auch Sairally von der Professionalität der jungen Galerie beeindruckt. Dies mag an der Arbeitsphilosophie liegen. «Annette, Rätus und ich schaffen es immer, eine harmonische und humorvolle Stimmung mit einer fleissigen und zielstrebigem Arbeitsweise zu vereinen», beschrieb Ruggieri diese anlässlich ihrer Begrüssung an der Vernissage. Die Galerie Rätus Casty verfolgt das Ziel, jungen nationalen und internationalen Künstlern, aber auch Kunstschaffenden aus der Region eine Plattform für ihre zeitgenössische Kunst zu bieten und sie zu unterstützen. «Davos ist ein wichtiger internationaler Treffpunkt, und wir sind stolz, ein weiteres Stück Kultur

hierherzubringen», sagte Ruggieri. Sairally bewunderte den Mut der Galeristen, «in einer Zeit des kulturellen Niedergangs und der grotesken preisen Überreibung von marktkonformer Kunst eine Galerie für zeitgenössische junge und regionale Kunst zu gründen».

«Der Leichtsinn, unsterblich zu sein» kann noch bis am 24. Januar in der Galerie Rätus Casty an der Promenade 98 erforscht werden. Die Ausstellungen des Videokünstlers Ossi Robertson zusammen mit der spanischen Malerin Irene Grau und jene von Birgit Widmer aus dem Appenzell und Vera Ida Müller aus Zürich versprechen bis Ende April bewegte und bewegende Einblicke in der Galerie Rätus Casty.

Die Galerie Rätus Casty ist von Di. bis Fr. von 10.00 bis 12.00 und am Sa. von 11.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Mo. nach Vereinbarung. Weitere Infos unter www.galerie-raetuscasty.com sowie unter www.ekkehard-tischendorf.de.